

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16070
Montag, 14. Juni 2021

Informeller Agrarrat: Deutschland und Österreich erhöhen Druck bei GAP-Reform	1
Urlaub am Bauernhof nach ausgefallener Wintersaison optimistisch für den Sommer	2
Schweiz: Volksentscheide über Pestizidverbote wurden abgelehnt	4
EU-Schlachtrindermarkt: Leicht steigende Preise bei weiblichen Tieren	5
BRD: Expertendiskussion sieht Biokraftstoffe im Schatten der E-Mobilität	5
Schweres Unwetter schädigt Landwirtschaft in Oberösterreich	7
Hechenberger zu Wolfsrissen in Tirol: Endlich handeln und Spielräume ausnützen	8
OÖ: Spatenstich für erstes Nasslager in Laakirchen	9
Wiener Buschenschanken dürfen auch heuer täglich geöffnet haben	10
LK Tirol weitet Beratung für Direktvermarkterbetriebe aus	10
Steiermark: Bereits 1.000 Kitzretter im Einsatz	11
"Lunas Ranch" mit Green Care-Hoftafel ausgezeichnet	12
Russland rechnet 2020/21 mit deutlichem Ausbau der Öllein-Exporte	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Informeller Agrarrat: Deutschland und Österreich erhöhen Druck bei GAP-Reform

Gemeinsame Forderung: 25% der Direktzahlungen für Klima- und Umweltleistungen

Wien/Berlin, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Heute, Montag, und morgen findet in Lissabon der Informelle Agrar- und Fischereirat statt. Dabei wollen die Landwirtschaftsminister der Mitgliedstaaten auch den Trilog-Verhandlungen einen Schub für eine Einigung über die Rahmenbedingungen der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2023 geben. Am Tag vor dem Rat erhöhten Österreich und Deutschland den Druck und forderten einen höheren Anteil der Direktzahlungen für Klima- und Umweltleistungen. 25% der Direktzahlungen - also rund 72 Mrd. Euro - sollen künftig verpflichtend für diese Leistungen in der Landwirtschaft verwendet werden müssen, so Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** und ihre deutsche Amtskollegin **Julia Klöckner** am Sonntag in einem gemeinsamen Vorstoß. Ihr Ziel sei der rasche Abschluss der Verhandlungen, um Rechts- und Planungssicherheit für die Landwirtinnen und Landwirte herzustellen, betonten sie. * * * *

Köstinger: Meilenstein für europäische Agrarpolitik

"Wir werden nicht lockerlassen. 25% Bindung der Direktzahlungen an Klima- und Umweltleistungen können der Meilenstein sein, den die europäische Agrarpolitik braucht, dies wäre ein großer Durchbruch. Österreich zeigt seit Jahren vor, wie es gehen kann. 80% unserer Bäuerinnen und Bauern nehmen bereits jetzt an den Umweltprogrammen teil, unser Land ist darüber hinaus Bio-Weltmeister. Wir wollen die anderen Mitgliedstaaten davon überzeugen, dass dieser Weg der richtige ist", erklärte Köstinger. "Österreich und Deutschland unterstützen eine gesamthafte Betrachtung der Agrarumweltleistungen. Umweltverpflichtungen in der 1. und 2. Säule müssen aufeinander abgestimmt werden, damit sie eine nachhaltige Wirkung für Umwelt und Klima leisten", so die Ministerin.

Klöckner: Landwirte benötigen Planungssicherheit

"Ich danke dem Engagement der portugiesischen Ratspräsidentschaft, um bald einen guten Kompromiss in den Trilog-Gesprächen zu erzielen. Unsere Landwirte benötigen Planungssicherheit. Ich trete ebenfalls für ein verpflichtendes Mindestbudget für Öko-Leistungen in der 1. Säule der GAP in Höhe von 25% ein. Damit wollen wir die Umwelt- und Klimawirkungen der europäischen Agrarpolitik entscheidend verbessern", stellte Klöckner fest. "National sind wir mit den Gesetzentwürfen zur Umsetzung der GAP einen wichtigen Schritt vorangegangen. Zusätzlich wollen wir in Deutschland die Umschichtung aus der 1. in die 2. Säule bis 2026 von 8 auf 15% erhöhen. Unseren Bundesländern steht damit mehr Geld zur Verfügung, mit dem sie gezielt Klima- und Umweltmaßnahmen fördern können, die dort - abgestimmt auf die jeweilige Agrarstruktur - die größtmögliche Wirkung entfalten", so Klöckner.

Knackpunkt Öko-Regelungen

Die Umweltausrichtung ist bekanntlich einer der zentralen Knackpunkte der GAP-Verhandlungen. Dabei stehen neben den allgemeinen Grundanforderungen die sogenannten Öko-Regelungen im Zentrum. Es geht um die Frage, welcher Anteil der Agrarmittel der 1. Säule (Direktzahlungen) verpflichtend von den Mitgliedstaaten für Klima- und Umweltleistungen zweckgewidmet werden muss. Das EU-Parlament schlägt einen Anteil von 30% vor, der EU-Rat 20%, während die EU-Kommission in ihrem Vorschlag keine Verpflichtung und keinen Mindestprozentsatz vorgesehen hat. Österreich hatte, wie berichtet, vor dem Super-Trilog Ende Mai einen Kompromissvorschlag von 25% eingebracht. Die Vorreiterrolle in der 2. Säule kommt Österreich dabei zugute. Das Agrarumweltprogramm soll nämlich bei den Öko-Regelungen angerechnet werden können. In den tage- und nächtelangen andauernden Trilog-Verhandlungen zwischen EU-Parlament, Kommission und Mitgliedstaaten kam es zu keiner Einigung. Der nächste Anlauf zum Beschluss der GAP-Reform ist für Ende Juni geplant. Das EU-Parlament und die Mitgliedstaaten wollen die Reform noch unter der portugiesischen Ratspräsidentschaft verabschieden. (Schluss) kam

Urlaub am Bauernhof nach ausgefallener Wintersaison optimistisch für den Sommer

Köstinger, Moosbrugger und Hörtnagl: Vielversprechende Innovationen für Höfe und Gäste

Wien, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Mit einer Fülle an naturnahen, innovativen Angeboten startet Urlaub am Bauernhof (UaB) nach einem schwierigen Corona-Jahr 2020 beziehungsweise dem Komplettausfall der Wintersaison 2020/21 optimistisch in den Sommer. Die vergangenen Monate wurden bestens genutzt, um einerseits weitere Zukunftsperspektiven für die bäuerlichen Vermieter zu schaffen und andererseits neue Gäste für den ländlichen Tourismus fernab der Massen zu begeistern, erklärten Landwirtschafts- und Tourismusministerin **Elisabeth Köstinger**, Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** und UaB-Bundesobmann **Johann Hörtnagl** heute bei einem Pressegespräch in Wien. * * * *

Köstinger: Gäste und Gastgeber können optimistisch in die Sommersaison starten

"Die vergangenen Monate waren für den österreichischen Tourismus extrem schwierig. Auch die Urlaub am Bauernhof-Betriebe waren besonders stark betroffen. Sie haben im Pandemiejahr 2020 gut ein Fünftel ihrer Nächtigungen verloren. Aber wir alle können unsere kleinen, familiengeführten Betriebe unterstützen, indem sich möglichst viele für Ferien auf einem Bauernhof entscheiden", so Köstinger. Der Appell zu einem Urlaub in der Heimat hat den Betrieben bereits im Vorjahr geholfen: Das Buchungsplus in der gesamten Ferienhotellerie lag im Juli bei 15%, im August bei 22% und im September bei 13%. Und auch die Zahlen für den Sommer 2021 stimmen optimistisch: So planen 79% der Österreicher eine Reise, davon wollen 54% ihren Urlaub in Österreich verbringen. Die Deutschen sind ebenfalls in Urlaubsstimmung: 13% jener, die verreisen wollen, wählen Österreich als Zielort.

Außerdem verspricht die Ministerin für nächsten Monat weitere Erleichterungen - demnach sollen ab 1. Juli "die letzten Einschränkungen" fallen. "Gäste und Gastgeber können also optimistisch in eine

sichere Sommersaison blicken. Weiterhin gelten natürlich die 3G-Regeln - getestet, geimpft, genesen. Entscheidend ist: Mit den 3Gs kommen wir zum vierten G, das ist der Genuss", so Köstinger.

Moosbrugger: Trotz Nächtigungsrückgangs viele positive Signale

Dass die UaB-Betriebe 2020 mit einem 20%igen Nächtigungsrückgang gegenüber 35,9% beim Gesamttourismus besser durch die Krise mit ihren Lockdowns gekommen sind als andere Teilbereiche, führt Moosbrugger primär auf die naturnahen, kleinstrukturierten sowie persönlichen Angebote und den Erlebnisfaktor Bauernhof zurück.

Laut einer aktuellen Karmasin-Untersuchung (Mai 2021) wünschen sich die Gäste im Urlaub "Tradition und authentische, ursprüngliche Erlebnisse", sie möchten "sinnhaft" reisen. Wer einen "Urlaub wie damals" sucht, liegt mit Ferien am Bauernhof also genau richtig.

Tourismus mit Mehrwert

"Außerdem sind Urlaub am Bauernhof-Betriebe echte Brückenbauer zwischen Landwirtschaft und Konsumenten. Sie sind Leitbetriebe, die jährlich 2 Mio. Gästen vorleben, wie man verantwortungsvoll mit Menschen, Tieren, Natur und Lebensmitteln umgeht. Sie führen ihnen den enormen Mehrwert der Land- und Forstwirtschaft vor Augen und geben ihren Gästen auch das Gefühl, sich beim Einkauf heimischer Qualitätsprodukte ein Stück Urlaubsglück und Nachhaltigkeit nach Hause holen zu können", betonte Moosbrugger.

Er sieht darin einen Mehrwert in mehrfacher Hinsicht: Neben der Bewusstseinsbildung bei den Gästen für die bäuerliche Arbeit und die landwirtschaftlichen Produkte bringt diese Wertschätzung auch Wertschöpfung bei den UaB-Betrieben selbst, die im langjährigen Schnitt 36% ihres Hofeinkommens aus diesem Betriebszweig erwirtschaften. Außerdem leisten die bäuerlichen Vermieter einen Beitrag für die vor- und nachgelagerten Partner der regionalen und touristischen Wertschöpfungskette.

"Abgesehen vom Wirtschaftlichen profitieren die Bauern und Konsumenten aber ebenso persönlich vom verstärkten Kontakt. Das verdeutlichen auch die Ergebnisse der kürzlich von der ARGE Bäuerinnen präsentierten KeyQUEST-Umfrage. Demnach fühlen sich gerade Urlaub am Bauernhof- und Direktvermarktungs-Betriebe spürbar mehr von der Bevölkerung geschätzt als andere Teilbereiche. Sie werten ihr Image positiver und realistischer, Selbstbild und Fremdbild passen besser zusammen. Urlaub am Bauernhof-Betriebe sind somit mehr denn je wichtige Botschafter für Landwirtschaft, Lebensmittel und Lebensfreude", so der Präsident.

Hörtnagl: Gesellschaftliche Trends für innovative Angebote genützt

Der Verband Urlaub am Bauernhof hat in der bisherigen Corona-Zeit den Kontakt zu den Mitgliedern und den Gästen aufrechterhalten und beide Seiten umfassend auf dem Laufenden gehalten, wie Hörtnagl mitteilte. Gleichzeitig wurden neue gesellschaftliche Impulse aufgegriffen und in konkrete Angebote verwandelt, wie etwa besondere Übernachtungsmöglichkeiten in Bienenwaben und auf Heuschobern, wie sie derzeit in Kärnten finalisiert werden. Ferner wurden neue zielgruppenspezifische Angebote wie "HOFoffice statt Homeoffice" und "Urlaub mit Hund" geschaffen.

Die Überarbeitung der Homepage ermöglicht den Gästen außerdem eine noch individuellere Suche und präsentiert ihnen rasch und einfach ihren Wunschbauernhof. Erleichterungen für die UaB-Betriebe bietet die neue Vermieter-App, die Bäuerinnen und Bauern ein müheloses Steuern von Homepage-Inhalten, Anfragen und Buchungen mit dem Handy ermöglicht. Außerdem können Hof-Besonderheiten noch besser und bequemer als bisher hervorgehoben und Bilder - quasi vom Traktor aus - in den Social-Media-Kanälen gepostet werden. "Urlaub am Bauernhof soll sowohl für Gäste als Quelle einzigartiger Unterkünfte im ländlichen Raum als auch für neue Vermietergenerationen attraktiv sein", schloss Hörtnagl.

Pro Jahr werden rund 2 Mio. Gäste auf bäuerlichen Betrieben beherbergt, davon rund 500.000 Kinder. 2.178 Betriebe mit insgesamt 26.584 Gästebetten sind Mitglied in einem der acht UaB-Landesverbände. Im Schnitt erwirtschaften die Betriebe ein Drittel des Hofeinkommens mit diesem Betriebszweig. (Schluss) wol - APA OTS 2021-06-14/11:00

Schweiz: Volksentscheide über Pestizidverbote wurden abgelehnt

61% stimmten gegen die "Trinkwasserinitiative"

Bern, 14. Juni 2021 (aiz.info). - 61% der Schweizer sprachen sich am Sonntag gegen ein baldiges Verbot von Pflanzenschutzmitteln aus. Lediglich in den Städten konnten die Initiativen "Sauberes Trinkwasser" und "Ohne Pestizide" einige Achtungserfolge erzielen. Die Mehrheit für die beiden Initiativen kam nur in Basel-Stadt zustande, in Genf wurde sie knapp verfehlt. Die hohe Wahlbeteiligung von bis zu 70% in ländlichen Kantonen und eindeutige Warnungen der Agrarverbände vor den Initiativen führten am Schluss zu einem eindeutigen Ergebnis. * * * *

Aufgeben oder ohne Direktzahlungen arbeiten

Das war nicht von vornherein klar. Zwischenzeitlich sagten Umfragen eine Mehrheit von Bürgern voraus, die sich vor allem um sauberes Trinkwasser und rückstandsfreie Lebensmittel Sorgen machen. Doch je mehr sich der Tag der Abstimmung näherte, desto stärker schwand die Zustimmung. Der Schweizer Bauernverband (SBV) hatte argumentiert, dass viele Betriebe die Vorgaben der Initiative nicht erfüllen könnten. Sie hätten zwei Optionen: aufgeben oder ohne Direktzahlungen arbeiten. SBV-Präsident **Markus Ritter** zeigte sich entsprechend erleichtert, dass beide Agrarvorlagen nicht überzeugen konnten. "Für uns Bauernfamilien ging es um Existenzen", betonte er.

Verlagerung der Produktion ins Ausland als Folge

Im Rahmen der "Trinkwasserinitiative" wurde bekanntlich gefordert, dass nur noch Landwirte Direktzahlungen erhalten, die ohne chemische Pflanzenschutzmittel produzieren, die auf Fütterungsantibiotika verzichten und keine Futtermittel zukaufen. Die Gegner dieser Initiative warnten folglich vor einer Verlagerung der Produktion aus der Schweiz heraus in andere Länder und vor dem Verlust von Arbeitsplätzen. Die andere Initiative forderte zwar ein Verbot für die Einfuhr von Lebensmitteln, die mit chemischen Pflanzenschutzmitteln erzeugt wurden. Aber gegen das vom Außenschutz abgeschirmte heimische Verbot argumentierten die Gegner mit steigenden Lebensmittelpreisen.

Eine Zustimmung zu den beiden Volksabstimmungen hätte dafür gesorgt, dass in der Schweiz nur noch Bio-Betriebe eine Zukunft hätten. Das Parlament in Bern empfahl deshalb, die beiden Initiativen abzulehnen, es reagiert aber dennoch auf Forderung nach einer grüneren Landwirtschaft. Das Parlament legte eine Gesetzesinitiative vor, mit der das Trinkwasser besser geschützt werden soll. Danach soll der Einsatz von Stickstoffdüngemitteln bis 2030 um 20% vermindert werden. Landwirten soll die bisher erlaubte Toleranzschwelle von 10% in ihren Stickstoffbilanzen gestrichen werden. Zudem sollen sie 3,5% ihrer Ackerfläche für die Artenvielfalt vorbehalten und dort keine chemischen Präparate einsetzen. Das Schweizer Gewässerschutzgesetz ist für 2023 geplant. (Schluss) mö

EU-Schlachtrindermarkt: Leicht steigende Preise bei weiblichen Tieren

Österreich: Öffnung der Gastronomie brachte Belebung bei Edelteilen

Wien, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Der europäische Schlachtrindermarkt präsentiert sich derzeit zweigeteilt. Bei männlichen Tieren sind die Notierungen weitgehend stabil, bei Schlachtkühen und Kalbinnen herrscht aufgrund der guten Nachfrage eine leicht steigende Tendenz. * * * *

In Österreich ist das Angebot an Jungstieren leicht rückläufig. Die Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels ist aufgrund der steigenden Temperaturen, mit Ausnahme von Grillartikeln, ebenfalls rückläufig, berichtet die Rinderbörse. Die Öffnung der Gastronomie brachte vor allem bei Edelteilen eine leichte Marktbelebung, die Preise tendieren etwas nach oben. Bei Schlachtkühen steht nach wie vor ein knappes Angebot einer lebhaften Nachfrage im Export gegenüber, vor allem Richtung Schweiz. Die Preise sind steigend. Auch bei Schlachtkalbinnen führte die verstärkte Nachfrage in der Gastronomie zu höheren Preisen. Bei Schlachtkälbern herrscht ein ausgeglichener Markt, die Notierungen sind stabil.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem Preis von 3,51 Euro je kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen werden mittlerweile 3,07 Euro gezahlt und für Schlachtkühe 2,60 Euro. Der Erlös für Schlachtkälber bleibt mit 5,55 Euro unverändert. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

BRD: Expertendiskussion sieht Biokraftstoffe im Schatten der E-Mobilität

Ungewissheit über Pfad in die Zukunft macht Investitionen schwierig

Berlin, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Biokraftstoffe stehen im Schatten von elektrischer Mobilität, das wurde anlässlich der 4. Tagung der Fuels Joint Research Group (FJRG) deutlich, die vergangene Woche online in Deutschland abgehalten wurde. Sie stand unter dem Motto "Kraftstoffe für die Mobilität von morgen", doch wie die Verteilung dieser Kraftstoffe aussehen wird, ist heute noch völlig offen. Gerade die deutsche Bundesregierung will "ergebnisoffen" die Entwicklung begleiten, was nicht von allen gutgeheißen wird. * * * *

In einem waren sich die Teilnehmer einig: Wir erleben derzeit einen fundamentalen Wandel in der Mobilität. **Frank Bonaldo**, für die Energiewende in der Mobilität und die Kraftstoffmärkte zuständiger Referatsleiter im Bundeswirtschaftsministerium, sagte, dass die Energie- und Fahrzeugkosten bei Biokraftstoffen geringer seien als für Brennstoffzellen-Pkw. Außerdem: "Flüssige und gasförmige E-Fuels können international nahezu in unbegrenzter Menge hergestellt werden, sind daher nicht so rar wie nationaler erneuerbarer Strom", sagte Bonaldo. Er wandte sich zudem gegen das Argument des Neokolonialismus: Beim Aufbau einer solchen Industrie würde man den betreffenden Ländern selbst helfen, argumentierte er.

Technologie soll Bürgerakzeptanz haben

Die Herausforderungen sah Bonaldo vor allem in der Entwicklung der passenden Kraftstoffe. All die unterschiedlichen Antriebs- und Energiekonzepte sind klimaneutral. Derzeit sei noch nicht entschieden, ob es mehrere Technologien geben werde oder ausschließlich E-Mobilität. Darum müsse gefragt werden: Was hat höhere Bürgerakzeptanz, was ist am umweltverträglichsten?

Christian Küchen vom Mineralölwirtschaftsverband sah "eine gewaltige Opposition der Umweltverbände bei Kraftstoffen und keine klare Haltung der Bundesregierung". Er bezog sich auf eine Studie von Prognos aus dem Jahr 2018, wonach 2030 um 20% mehr Kraftstoffe benötigt würden. Nachdem das deutsche Klimaschutzgesetz vom Verfassungsgericht als zu wenig ambitioniert gerügt worden war, hat die Regierung kürzlich die eigenen Absichten verschärft. 85 Mio. t CO₂ weniger sollen bis 2030 ausgestoßen werden dürfen. "Diese Zielverschärfung um 10% entspricht dem COVID-Effekt vom vorigen Jahr", verglich Küchen.

Schlechte Gesetzgebung

"Wir werden also alle Technologien brauchen", folgerte er. Homeoffice werde auch nach der Corona-Krise bleiben, es werde weniger Dienstreisen geben, andererseits zögen Menschen aufs Land und würden mehr Anfahrten in Kauf nehmen - Prognosen seien sehr schwierig. "Was wir jetzt unbedingt brauchen, geht nur mit massiven Subventionen", sagte Küchen. Ein Markthochlauf ohne globale Regulierungen, etwa ein globaler CO₂-Preis, sei nicht möglich.

Die benötigten Mengen fortschrittlicher Biokraftstoffe seien schwer voraussagbar, weil sie abhängig vom Strom für E-Fahrzeuge seien. "Ist der Emissionsfaktor zu erreichen? Wie viele E-Fahrzeuge wird es geben? Es ist nicht klar, wie viel Strom anrechenbar sein wird", gab Küchen zu bedenken. Dies sei eine schlechte Gesetzgebung, denn es bestehe eine große Unsicherheit. Die Treibhausgasquote stelle eine weitere erhebliche Subventionierung der E-Mobilität dar. "Der Kraftstofftanker subventioniert demnach die E-Mobilität", so der Experte.

Besser und sinnvoller wäre es laut Küchen, wenn bei einem CO₂-Preis von 400 Euro pro Tonne die Herstellung von treibhausgasneutralem Treibstoff um 1 Euro teurer sei als fossiler Treibstoff und dann zum selben Preis angeboten werde. "Voraussetzung ist, es muss ein relevanter Markt erhalten bleiben und es darf keine Technologieverbote geben." Viele Investoren stünden in der Warteschleife.

Methanol absolut wichtig

Methanol bezeichnete Küchen als "absolut wichtig", denn es sei gut speicherbar. Dem pflichtete **Dieter Bockey** von der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen bei. Die USA lägen mit 60 Mio. Kubikmetern Produktion an der Spitze, gefolgt von Brasilien mit 32,5 Mio.

"Nach meiner Meinung wird noch ein bisschen zu viel experimentiert. Man darf nicht aus dem Blick verlieren, was man dann tatsächlich einsetzen wird", sagte Bockey. Letztlich sei diese Entscheidung auch landschaftsprägend. Was die Importfrage betreffe, solle man nicht lange warten, sondern es dort tun, wo es demokratiepolitisch sinnvoll sei zu investieren. Die Weltgetreidesituation verstetige sich. In der Endverwendung von Getreide würden nur 168 Mio. t für Kraftstoffe eingesetzt, was vergleichsweise wenig sei. "Der wertvollere Teil geht in die Proteinproduktion für Tiere und kann dort anderes ersetzen", sagte Bockey. Bei den Ölsaaten würden insbesondere beim Palmöl die Mengen steigen, aber auch bei Soja. In der EU seien aber nach der Ausweitung des Rapsanbaus im Fruchtfolgesystem oft natürliche Grenzen erreicht und die Mengenproduktion limitiert. Jene Staaten mit hohem Soja-Anteil würden bei der kommenden UN-Klimakonferenz in Glasgow verlangen, ihre Sojaproduktion auf den eigenen CO₂-Verbrauch anrechnen zu lassen, vermutet der Experte.

Wettbewerbsgleichheit mit E-Mobilität gefordert

Bockey forderte, dass bei energetischer Verwendung immer auch die ökologische Gesamtleistung der Pflanze berücksichtigt werde, denn das geschehe etwa im Hinblick auf Sojaschrot nicht. Zur ethischen Tank/Teller-Frage sagte er, die Einkommen in Afrika seien so niedrig, dass auf dem Weltmarkt gar keine Nahrungsmittel eingekauft werden könnten. "Am Ende geht es nicht um die Menge, denn die ist vorhanden, sondern um die finanzielle Unterstützung der Länder." Hinsichtlich der Förderbedingungen sagte Bockey, die Treibhausgasmindering sei zwar bei den Biokraftstoffen nachzuweisen, "doch bei der E-Mobilität kann der Strom beliebig schwarz sein, das spielt offensichtlich keine Rolle". Deshalb verlange er hier Wettbewerbsgleichheit. (Schluss) kor

Schweres Unwetter schädigt Landwirtschaft in Oberösterreich

Gesamtschaden auf 350.000 Euro geschätzt

Wien, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Am Freitagnachmittag verursachten Gewitter im oberösterreichischen Bezirk Freistadt erste, lokal schwere Schäden in der Landwirtschaft. Begleitet von starken Regenfällen, wurden vor allem Grünland, Getreide sowie Gemüsekulturen durch Hagel und Vermurungen teils schwer beschädigt. "Insgesamt ist eine landwirtschaftliche Fläche von rund 1.500 ha betroffen. Ersten Schätzungen unserer Sachverständigen zufolge beläuft sich der Schaden in der Landwirtschaft auf rund 350.000 Euro", teilt der OÖ Landesleiter der Österreichischen Hagelversicherung, **Wolfgang Winkler**, mit. (Schluss)

Hechenberger zu Wolfsrissen in Tirol: Endlich handeln und Spielräume ausnützen

Landesgesetzliche Regelung soll legale Entnahme von Problemtieren ermöglichen

Innsbruck, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Seit Beginn der Weide- und Almsaison wurden in Tirol heuer bereits 37 Schafe von Wölfen und eines von einem Bären gerissen. Vergangene Woche wurden elf Schafe aus einer geschützten Herde auf einer Herdenschutz-Musteralm getötet. Vertreter der Landwirtschaft fordern die Landespolitik nun erneut zu raschem Handeln und zur Erstellung eines Managementplans inklusive gesetzlicher Entnahmemöglichkeit auf Landesebene auf. * * * *

Problembewusstsein allein reicht nicht

"Die Tiroler Landwirtschaft zeichnet sich durch Beständigkeit und Anpassungsfähigkeit aus. Wenn aber ein Problem so übermächtig ist und die einzig effektive Lösung, ein Abschuss, legal nicht ermöglicht wird, hat aller Idealismus ein Ende", bringt **Josef Hechenberger**, Obmann des Vereines zum Schutz und Erhalt der Land- und Almwirtschaft in Tirol, die Situation der Bäuerinnen und Bauern auf den Punkt.

Dabei orten Juristen durchaus Handlungsspielraum auf Landesebene. Der Verein schlägt deshalb folgende Ansätze vor: "Wir brauchen einen Tiroler Managementplan nach Salzburger Vorbild. Darin muss geregelt sein, ab wann ein Wolf zu viel Schaden anrichtet und als 'Problemwolf' einzustufen ist. Darauf aufbauend muss eine landesgesetzliche Regelung geschaffen werden, die legale Entnahmen dieser Problemtiere ermöglicht", so Hechenberger.

Novellierung des Tiroler Almschutzgesetzes

Dazu ist aus Sicht des Vereines die Novellierung des Tiroler Almschutzgesetzes nötig. Mittels Verordnungsermächtigung soll die Ausweisung von sogenannten Alm- und Weideschutzzonen geschaffen werden, in welchen Herdenschutzmaßnahmen nicht zumutbar beziehungsweise nicht verhältnismäßig sind. Wesentlich ist, dass es dazu einer behördlichen oder gutachterlichen Festlegung bedarf. "Mit dieser Ausweisung bekommen Almbauern und Almauftreiber nicht nur die erforderliche Rechtssicherheit, sondern es wird auch der notwendige Handlungsspielraum für Behörden für legale Entnahmen geschaffen. Diese Art von Regulierung hat zentrale Bedeutung, mit den Hirngespinnsten von Herdenschutzmaßnahmen auf Almen im hochalpinen Raum muss endlich Schluss sein, weitere Ausreden lassen wir nicht mehr gelten", so Hechenberger.

Herdenschutz im hochalpinen Raum nicht möglich

Die Situation für die Tiroler Bäuerinnen und Bauern ist prekär, vor allem die Schafbauern stehen vor einem schwierigen Sommer und einer ungewissen Zukunft. Viele Regionen sind betroffen, besonders die Bezirke Landeck, Innsbruck-Land und Imst. Der Landecker Bezirksbauernobmann **Elmar Monz** ist in die Pilotprojekte seines Bezirkes involviert und zieht eine nüchterne Bilanz der ersten Wochen: "Der aktuelle Vorfall am Lader Heuberg hat gezeigt, dass Herdenschutz im hochalpinen Raum nicht möglich ist. Der Aufwand ist unverhältnismäßig hoch, die Schutzwirkung steht in keinem Vergleich dazu. Aber nicht nur auf den Hochalmen ist die Situation kritisch, wir hatten heuer auch schon Risse in unmittelbarer Nähe zum Siedlungsgebiet. Diese machen deutlich, dass für den Wolf einfach kein Platz in Tirol ist, deshalb braucht es endlich einen praktikablen Umgang mit großen Beutegreifern."

Bevölkerung richtig aufklären

Ein weiterer, dringend nötiger Schritt ist aus Sicht des Vereines die Information von Bevölkerung und Gästen: "Serfaus ist eine touristische Hochburg Tirols, unsere Almen bilden die Basis dafür. Bereits im Vorjahr hat es dort Risse und verfrühte Almabtriebe gegeben, auch die jetzt betroffene Musteralm liegt auf Serfauser Gemeindegebiet", erklärt Monz. "Darüber, dass der Wolf all das gefährdet, muss endlich aufgeklärt werden. Eine Alm ohne Tiere ist keine Alm mehr. Wenn keine Regulierung möglich ist, hören die Bauern auf. Der Schaden, der dadurch entsteht, ist für den Wirtschaftsraum Tirol fatal, und die Weitsicht der Zuständigen und Nutznießer fehlt hier komplett. Die öffentlichen Mittel, die jetzt für nicht zielführende Herdenschutzmaßnahmen ausgegeben werden, wären gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten sicherlich sinnvoller einzusetzen." (Schluss)

OÖ: Spatenstich für erstes Nasslager in Laakirchen

Hiegelsberger: Risikovorsorge für Oberösterreichs Wälder

Linz, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Am vergangenen Freitag erfolgte in Laakirchen der Spatenstich für das erste Rundholz-Nasslager für die oberösterreichischen Waldeigentümer. Der Waldverband OÖ bringt damit das durch Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** angestoßene Konzept erstmals zur Umsetzung. * * * *

"Das Nasslager kann in Zukunft bei Schadereignissen Rundholz für bis zu vier Jahre zwischenlagern, und das ohne Verluste bei der Qualität. So können wir die Wälder aktiv vor weiterem Borkenkäferbefall schützen und schaffen eine wertvolle Risikovorsorge für unsere Forstwirtschaft", erläutert Hiegelsberger. Nach der geplanten Fertigstellung Ende 2021 können 50.000 Festmeter Holz gelagert werden. Eine Beregnungsanlage erhält die Qualität der eingelagerten Stämme. Die Errichtungskosten belaufen sich auf 400.000 Euro, die zum Teil über öffentliche Förderungen aufgebracht werden.

Durch das in Laakirchen entstehende gemeinschaftliche Zentrallager kann eine schnelle Abfuhr von Borkenkäferholz erfolgen und ein neuerlicher Befall von vitalen Waldbeständen verhindert werden. Die Einlagerung des Holzes erfolgt ohne chemische Schutzmittel und ohne Kunststofffolien. Durch die Bewässerung bleibt das Porensystem der eingelagerten Hölzer gefüllt, sodass kein Sauerstoff eindringen kann. Holzschädigenden Pilzen und Insekten wird damit die Lebensgrundlage entzogen.

Hiegelsberger: Brauchen im Ernstfall ausreichend Lagerkapazität

"Die höheren Niederschläge und durchschnittlichen Temperaturen im Jahr 2020 haben in Oberösterreich gegenüber den Vorjahren zu einer deutlichen Verringerung der Borkenkäfer-Schadholzmengen geführt. Auch das heurige Jahr zeigt sich bisher sehr freundlich in Bezug auf Käferkalamitäten. Dennoch dürfen wir uns aufgrund dieser Entwicklungen nicht in falscher Sicherheit wiegen. Der Borkenkäfer und weitere Schadholzereignisse werden uns auch in Zukunft stark beschäftigen. Es ist daher notwendig, zeitgerecht Vorsorge zu treffen, um im Ernstfall ausreichend Lagerkapazität zur Verfügung zu haben", mahnt Hiegelsberger.

Langer-Weninger: Rechtzeitig vorsorgen und Marktverwerfungen verhindern

"Der Rohstoff Holz wird in Oberösterreich nachhaltig genutzt. Das Holzaufkommen aus den heimischen Wäldern ist höher als der bestehende Rundholzbedarf. Kalamitäten, wie wir sie im Borkenkäferjahr 2019 erlebt haben, können immer wieder auftreten und zu Marktverwerfungen führen. Es ist daher umso wichtiger, rechtzeitig vorzusorgen, um sowohl mengen- als auch qualitätsmäßig stabilisierend einzugreifen. Dafür ist das Nasslager Laakirchen ein unschätzbare Beitrag", betont die Präsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich, **Michaela Langer-Weninger**.

Freidhager: Projekt mit Beispielwirkung

"Bedingt durch den Klimawandel muss die Forstwirtschaft auch in Zukunft mit großen Kalamitäten durch Dürre, Windwurf und Borkenkäferbefall rechnen. Ein Nasslager in logistisch guter Lage ist in derartigen Krisensituationen ein wichtiger Puffer, um überversorgte Holzmärkte zu entlasten", unterstreicht **Rudolf Freidhager**, Vorstand Österreichische Bundesforste AG. Das Projekt in Laakirchen sei ein "Paradebeispiel, wie eine Zusammenarbeit über Eigentumsgrenzen hinaus funktionieren kann". Durch die Kooperation von Waldverband, der LK OÖ, dem Land OÖ und den Bundesforsten könne dieses Nasslager nunmehr errichtet werden. Das Beispiel sollte in ganz Österreich Schule machen, so Freidhager. (Schluss)

Wiener Buschenschanken dürfen auch heuer täglich geöffnet haben

Landtag hat Ende März Verlängerung der Ausnahmeregelung beschlossen

Wien, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Die im Vorjahr erweiterten Öffnungsmöglichkeiten für Wiener Buschenschanken werden auch heuer weitergeführt. Der Wiener Landtag hat Ende März eine Verlängerung der Ausnahme für das Jahr 2021 beschlossen. Die Winzer der Bundeshauptstadt können ihre Gäste damit heuer täglich mit Wein und Schmankerln bewirten, heißt es in einer Aussendung der Stadtregierung. Normalerweise sieht das Wiener Buschenschankengesetz nur eine Öffnung von Freitag bis Sonntag vor. Im Unterschied zum Heurigen dürfen Buschenschanken ihren Gästen nur kalte Mahlzeiten sowie saisonal begrenzt Getränke aus dem eigenen Betrieb anbieten. Dazu zählen Wein und Obstwein, Trauben- und Obstmost, Trauben- und Obstsaft aus betriebseigener Ernte sowie selbst gebrannte alkoholische Getränke. (Schluss)

LK Tirol weitet Beratung für Direktvermarkterbetriebe aus

Chancen für Bauernhöfe und Konsumenten

Innsbruck, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Seit einigen Jahren erlebt die bäuerliche Direktvermarktung ein "Revival". Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung noch einmal verstärkt, und es gibt bereits eine Fülle an Betrieben, Hof- und Bauernläden sowie Bauernmärkten, wo hochwertige Lebensmittel aus der Region angeboten werden. Neben diesen bewährten Vermarktungswegen gibt es aber auch Online-Plattformen, die quasi "Regionalität auf Mausclick" bieten. Eine davon ist "regional.tirol"

von **Gottfried Mair**. Er hat eine Homepage samt dazugehöriger App entwickelt, um Angebot und Nachfrage bequem zusammenzubringen. Mit Erfolg: Bisher präsentieren 92 Direktvermarkter mehr als 1.000 Produkte auf "regional tirol". Nun wird das Pilotprojekt von der Region West der Landwirtschaftskammer (LK) Tirol unterstützt. * * * *

Digitaler Hofladen

Die Qualität heimischer Produkte kann nicht hoch genug geschätzt werden. Kaum sonst wo auf der Welt erzeugt eine kleinstrukturierte Landwirtschaft Lebensmittel von so hoher Qualität wie in Tirol. "Im digitalen Hofladen unserer App können Lebensmittel wie in einem Webshop bestellt und die Produkte dann direkt beim Bauern abgeholt werden. Bezahlt wird vor Ort, denn im Gegensatz zu Weltkonzernen möchten wir den direkten und persönlichen Kontakt fördern, den Konsumenten zeigen, wo die Produkte herkommen", so Mair. Das Angebot auf der App können die Anbieter selbst verwalten und je nach Saison oder Verfügbarkeit aktualisieren. Verschiedene Filter wie Produktkategorie, Verkaufsort oder -form sowie Qualitätssiegel helfen den Usern, schneller im Shop zu navigieren. Besonders im Fokus hat Mair dabei die Jugend, denn sie sind die Kunden der nächsten Generation.

Beratung gestärkt

Die Vernetzung zwischen Konsumenten und Produzenten wird wesentlich von der LK mitgetragen. Gerade in der Beratung und Ausbildung der Direktvermarkter übernimmt diese eine wichtige Rolle: "Wir sind in vielen Belangen erster Ansprechpartner bei den Betrieben, so auch bei möglichen Vermarktungswegen. Dabei wollen wir in der Region West auch diese Initiative unterstützen. Wir haben unsere Beratung zum Thema Direktvermarktung in allen Bezirken ausgebaut und eigene Ansprechpartner/-innen für diesen umfangreichen Themenkomplex. Wir freuen uns, dass wir dabei bestehende Netzwerke stärken und so gemeinsam einen Mehrwert für Betriebe und Kunden schaffen können", erklärt Regionsleiter **Otmar Juen**. (Schluss)

Steiermark: Bereits 1.000 Kitzretter im Einsatz

Initiative zur Rettung von jungen Wildtieren ist großer Erfolg

Graz, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Jahr für Jahr fiel eine große Zahl an Wildtieren, darunter rund 2.500 Rehkitze, dem Mähtod zum Opfer. Um diese Tiere zu schützen, haben das Land Steiermark, die Jägerschaft und die Landwirtschaftskammer (LK) im April die "Initiative zur Rettung von jungen Wildtieren" ins Leben gerufen. Im Zuge dessen konnten Bauern und Jäger sogenannte Kitzretter günstig erwerben. Mittlerweile wurden 1.000 Stück verkauft, teilen die Initiatoren Landesjägermeister **Franz Mayr-Melnhof**, Landesrat **Hans Seiting** und LK-Präsident **Franz Titschenbacher** mit. * * * *

"Mit der Aktion Kitzretter haben wir ein starkes Zeichen gesetzt, um kleine Wildtiere zu schützen, und gleichzeitig verhindern wir den qualvollen Tod von Nutztieren durch verunreinigtes Futter", so Seiting. Für Mayr-Melnhof ist die Aktion ein Beleg dafür, "dass gute Projekte nur unter Einbeziehung aller damit betrauten Akteure möglich sind". Titschenbacher ergänzt: "Unsere Experten vom Kompetenzzentrum Grünland machen laufend Seminare über den richtigen Einsatz der Kitzretter, und sie geben im Zuge von Weiterbildungsveranstaltungen zusätzliche Tipps, um einen Mähtod effektiv zu vermeiden."

Funktionsweise der Kitzretter

Wenn im Frühjahr die Rehkitze zur Welt kommen, wird ihnen ihr angeborener Instinkt, sich ruhig und regungslos im hohen Gras zu verhalten, oftmals zum Verhängnis: Sie fliehen auch bei herannahenden Gefahren nicht, sondern bleiben liegen. Die sogenannten Kitzretter sind kleine elektronische Geräte, die direkt auf dem Mähwerk befestigt werden und durch einen Sirenton die Rehkitze zur Flucht aus dem Gefahrenbereich veranlassen. (Schluss)

"Lunas Ranch" mit Green Care-Hoftafel ausgezeichnet

Tiroler Betrieb als Akademie für Mensch-Tier-Begegnung

Wien, 14. Juni 2021 (aiz.info). - **Josef Vidakovic** und **Birgit Bichler** führen im Tiroler Unterland einen Pferdezuchtbetrieb mit 2 ha Grünland. Gezüchtet wird eine alte spanische Vollblutaraber-Rasse, von der einige Tiere auch in der Tiergestützten Intervention (TGI) eingesetzt werden. Der Betrieb ist im Ortskern von Stans angesiedelt und leicht für seine Zielgruppen zu erreichen. Durch Vermittlung der Kinder- und Jugendhilfe sowie künftig auch der Abteilung Rehabilitation des Landes Tirol werden vor allem junge Menschen, aber auch Erwachsene aus schwierigen Lebensumständen begleitet. Zusätzlich nutzen Wohngemeinschaften und Privatpersonen die Programme für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Ziel der ambulanten Maßnahmen ist es, etwa Kinder und Jugendliche soweit zu stabilisieren, dass sie im gewohnten Umfeld von Familie und Schule leben können. Für dieses Angebot erhielt "Lunas Ranch" nun die Green Care-Hoftafel. * * * *

"Die Tiergestützte Intervention ist eine wundervolle Interventionsform, um Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten. Sie wirkt genauso gut bei Kindern, Erwachsenen, Senioren, Familien sowie auch bei Menschen mit oder ohne Beeinträchtigung. Gerade in der aktuellen Krise werden die Stärken der Tiergestützten Intervention besonders gut sichtbar. Nach einer Zeit der Entbehrungen können wir jetzt - vielleicht intensiver als je zuvor - wiederentdecken, wie wesentlich und nährend die Natur und der Kontakt zu anderen Lebewesen sind", so Sozialpädagoge und Bauer Vidakovic. Er ergänzt: "Die Tiergestützte Intervention ist zweifelsohne eine wertvolle Ressource für unsere moderne Gesellschaft. Sie wird sich immer durchgreifender etablieren und als heilsame sowie wohltuende Interventionsform ihren rechtmäßigen Platz einnehmen. Ein wertschätzender Umgang und ein echtes Verständnis für den Partner Tier ist eine selbstverständliche Voraussetzung für Menschen, die im tiergestützten Setting arbeiten wollen."

"Green Care Österreich ist in der Lage, unsere qualitativ hochwertige Arbeit gebührend nach außen zu kommunizieren und einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Daher freuen wir uns sehr, unser Angebot nun als zertifizierter Green Care-Betrieb umsetzen zu können", so Bichler. Neben der sozialpädagogischen Arbeit bietet das Team von "Lunas Ranch" auch tiergestützte Abenteuerwochen und Feriencamps für Kinder von acht bis 14 Jahren an, an denen nach Absprache mit den Bezugspersonen auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen teilnehmen können.

"Die 'Lunas Ranch' in Stans ist eine wirkliche Bereicherung für Green Care in Tirol. Das besondere Einfühlungsvermögen von Birgit Bichler und Josef Vidakovic und ihr achtsamer Umgang mit den Tieren geben den jungen Menschen wieder Mut und Halt für ihren Alltag. Gleichzeitig wird deutlich, dass Green Care als zusätzliches wirtschaftliches Standbein für bäuerliche Betriebe funktioniert",

freut sich **Thomas Lorenz**, Green Care-Koordinator der Landwirtschaftskammer Tirol anlässlich der Hoftafelverleihung am 4. Juni 2021. (Schluss)

Russland rechnet 2020/21 mit deutlichem Ausbau der Öllein-Exporte

Sinkendes Angebot an anderen Ölfrüchten belebt Nachfrage

Moskau, 14. Juni 2021 (aiz.info). - Im laufenden Wirtschaftsjahr (September 2020 bis August 2021) könnten die russischen Ausfuhren von Öllein mit etwa 620.000 t einen neuen Höchststand erreichen, schätzt die Moskauer Agraranalysenagentur ProZerno. Ihren Angaben zufolge wurde der bisherige Exportrekord 2016/17 verzeichnet, als gut 579.000 t Leinöl am Weltmarkt abgesetzt wurden; 2019/20 waren es 512.000 t. Die Experten schätzen die diesjährige Öllein-Ernte auf bis zu 850.000 t gegenüber rund 788.000 t im Vorjahr und 651.000 t im Jahr davor. Die gestiegenen russischen Ausfuhrkapazitäten, so der Leiter von ProZerno, **Wladimir Petritschenko**, träfen vor dem Hintergrund des aktuell niedrigeren Angebots an anderen Ölfrüchten auf ein höheres Interesse. In den ersten acht Monaten 2020/21 wurden aus Russland etwa 455.900 t Öllein ausgeführt gegenüber 448.100 t im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der wichtigste Bezieher war China mit zirka 261.000 t, gefolgt von Belgien (110.000 t), Polen (22.000 t), Lettland (20.000 t) und Italien (15.000 t). (Schluss)
pom